



Keinen Schritt weiter: Axel Schmidt vor bzw. mitten in seinem Werk „Vodnik“ im alten Eiskeller der Kunstpartner-Galerie in Adlmannstein

FOTO: SCHEINER

Am Horizont ist Sense

AUSSTELLUNG Mit Grafik, Malerei, Zeichnung und Objekten blicken Künstler in der Kunstpartner-Galerie über den eigenen Tellerrand hinaus.

VON FLORIAN SENDTNER

ADLMANNSTEIN. Bevor man seinen Horizont erweitern kann, muss man erst mal einen haben. Viele Kunstwerke, die oberflächlich gesehen einen Horizont zeigen, zeigen in Wahrheit nur den eigenen Tellerrand des Künstlers (und im Fall des Falles auch des Betrachters); man denke nur an die Myriaden von Sonnenuntergängen am Meer, die überall herumhängen und die schon aus zehn Metern Entfernung erkennen lassen: flach wie 'ne Flunder.

Ganz anders sieht es aus, wenn man schon mal in der Kunstpartner-Galerie in Adlmannstein war. In den 15 Jahren seit der Eröffnung dieser kleinen, feinen Galerie im sanierten Stall der einstigen Schlossgaststätte in Adlmannstein bei Bernhardswald ward dort noch kein Kunstwerk gesehen, das auch nur in Verdacht gestanden hätte, nur den Tellerrand des Künstlers abzubilden. Wenn die Kunstpartner-Galerie jetzt also eine Ausstellung mit dem Titel „Hinterrand“ zeigt, darf man

getrost davon ausgehen, dass das kein leeres Versprechen ist.

Grafik, Malerei, Zeichnungen und Objekte von sechs Künstlern sind zu sehen, und alle 26 gezeigten Kunstwerke stellen, jedes in seiner Art, eine Horizontüberschreitung dar; man könnte auch sagen: eine Herausforderung an den Betrachter. Das beginnt mit sieben Farbholzschnitten von Ekkehard Keppler, die den Horizont in philosophisch-abstrakter Sichtweise in den Blick nehmen. Der „ferne Ort“ ist eine monochrom-rot-orange Totale, in der eine kaum sichtbare Vertikale verläuft, die wiederum zweimal spitz nach unten und einmal nach oben ausbricht. In weiter Ferne, so nah. Es folgen zwei geometrische Vermessungen des „Horizonts am Meer“, blau auf weiß, die der Frage nachgehen, ob das Meer nicht mitunter ganz schön weit ins Land hineingreift (nicht wegen des Klimawandels; nur weil es das Meer ist).

Meisterhaft abstrakt-surreal

Die ästhetisch-theoretische Perspektive dieser Holzschnitte wird dadurch auf die Spitze getrieben, dass es sich um Unikate handelt. Auch von der Dreierreihe „Auf der Suche nach der heilen Welt“ gibt es nur zwei Abdrücke. Sie zeigen auf monochrom ockerfarbenem Grund piktogrammatische Umrisszeichnungen von Kirchen. Die Flucht in die Religion – diese Art der Horizontüberschreitung hat etwas Infantiles.

Mit vier Farbholzschnitten von Kurt Sennebogen ist erneut ein inklusiver Beitrag dabei, und Galeristin Wilma Rapf-Karikari stellt die Horizontfrage in dem Zusammenhang selbst: „Was können wir überhaupt von einem Menschen erfahren, mit dem wir uns nicht unterhalten können, weil er nicht sprechen und hören kann? Ist das nötig, damit seine Kunst ansprechend ist?“ Rapf-Karikari beantwortet die Frage umgehend selbst („Nein, natürlich nicht!“), wobei das himmlische Hündchen, das einen seriell in verschiedenen Farben anschaut, sowieso keine diesbezüglichen Zweifel aufkommen ließe. In den Bildern von Renate Christin (Acryl/Öl auf Leinwand) und Rose Karrer-Bäuerle (Mischtech-

nik auf Papier) scheint die topographische Bewegung auf, das Reisen, das gelegentlich ja auch geistig Horizonte erweitern soll. Die meisterhaft abstrakt-surrealen Bilder Künstlerinnen machen unmissverständlich klar, dass damit nicht die Aneignung von Reiseerfahrungen gemeint ist.

Gleißender Gral im Eiskeller

Mit drei „Flugformen“ aus bemalter Bronze versinkt Margot Luf in der Faszination des Vogelflugs. Einmal ist es eine blaue Vogelsilhouette, die mit einem roten Hintergrund gekontert ist, einmal die ausgeschnittene Silhouette vor einem wuchernd-wabernden Blau. Eine wunderbare Huldigung an die für das menschliche Auge nicht fassbare, geschweige denn künstlerisch reproduzierbare Dynamik des Vogelflugs. Doch der Gipfel wartet draußen im Garten: die Skulptur „Side by Side“, eine dynamisch-organische Metamorphose in (bemalter) Bronze, die alle bislang bekannten Variationen von Yin und Yang alt und platt aussehen lässt.

Den ersten Hinweis aufs Metaphysische gibt Axel Schmidt mit seinen UV-Pigmentdrucken auf Glas („Gruß vom Himmel“, „Die sieben Berge“). Im alten Eiskeller treibt es Schmidt mit seiner Leuchtbild-Installation „Vodnik“ feinstofflich auf die Spitze: inmitten eines alten Ziegelgewölbes ein gleißender Gral. Man ist angekommen am Horizont. Keinen Schritt weiter.

BEGLEITPROGRAMM

Ausstellungseröffnung: Sonntag, 2. Juni, 11 Uhr, Kunstpartner-Galerie in Adlmannstein bei Bernhardswald; bis 30. Juni, So., 14 bis 17 Uhr und n.V., Tel. 0175 /36 09 109.

Programm: Am Samstag, 22. Juni, 19.30 Uhr, serviert in „liai.song“ das Trierer Duo Claudia Steil und Stefan Frenster facettenreiche Interpretationen von Liebesliedern mit Klavier und Gesang. Kosten inklusive Speis und Trank: 30 Euro. (mfo)